

5. VII. 1918

52

* **Dünnbier in München.** Die Münchener, die sich bisher noch so schön an „Vollbier“ laben konnten, sind jetzt auch bei ihrem „Nationalgetränk“ auf schmale Kost gestellt worden. Ueber das letzte Vollbier lesen wir in den „Münchn. N. N.“: In den meisten Wirtschaften gab es am Sonntag das letzte Glas Vollbier. Der Wirt versäumte es nicht, die Gäste darauf besonders aufmerksam zu machen, und so trank man die letzte Halbe mit Bedacht und ein klein wenig wehmütigem Gefühl. War das Vollbier auch schon lange nicht mehr das Bier, das man im Frieden oder in der ersten Zeit des Krieges getrunken hatte, so war es eben doch vollmundiger als das Dünnbier. Der Abschied war umso schwerer, als niemand weiß, wann die Stunde des Wiedertrinkens schlagen wird. Im Herbst wird es mit der Gerstezuweisung noch übler bestellt sein als im letzten Jahr. Am Montag vormittag wurde den Wirten, soviel bekannt ist, nunmehr Dünnbier geliefert. Das Einheitsbier, das wir nun glücklich haben, hat den großen Vorteil, daß dem Bedarf der Bevölkerung in der heißen Jahreszeit weit mehr Rechnung getragen werden kann. Die Lieferung des Vollbieres war bekanntlich auf ein Drittel des Friedensbedarfes eingeschränkt. Für 1 Hektoliter Vollbier dürfen nun 180 Liter Dünnbier geliefert werden. Ein Gastwirt, der in den Jahren 1912/13 in einem Monat einen Tagesauschank von 3 Hektolitern hatte, wird nunmehr im Tag 180 Liter Dünnbier ausschenken können, also immerhin mehr als die Hälfte des Friedensauschantes. Das Einheitsbier wird allerdings eine für die Allgemeinheit nicht erfreuliche Erscheinung bringen. Der Bierpreis wird erhöht werden, in welchem Ausmaß, steht noch nicht fest.